



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 45.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1910.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

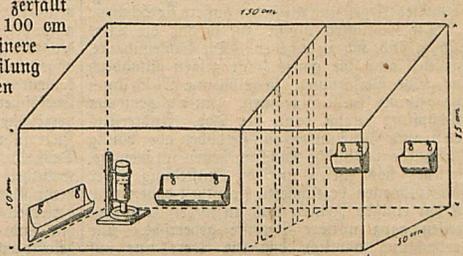
Geflügel-Aufzuchtkasten.

Von R. Bieske-Kopaschin. (Mit 2 Abbildungen.)

„Wintererier“ ist das Lösungswort aller Nutzgeflügelzüchter, denn nur diese sind es, welche die Geflügelhaltung lohnend gestalten. Um Wintererier zu erzielen, müssen wir aber Hühner halten, welche frühzeitig, spätestens im September, ausgefauert haben, und das ist nur bei Frühbrütern der Fall. Darum wird also schon in den Wintermonaten ermahnt, ja rechtzeitig Küden erbrüten zu lassen und diese zur Ergänzung und Erweiterung des Zuchtstammes zu benutzen. Nehmen wir also an, wir haben schon Mitte März eine Schar Hühnerküden bekommen. Wie stolz sind wir, und wie sorgsam pflegen wir sie! Sie sollen uns ja später goldene Eier legen! Einige Tage geht das auch ganz prächtig, doch zuletzt wird uns die Sache unangenehm, denn wohin sollen wir die Küden mit der Führerin bringen? Die Küche haben wir ganz zur Verfügung stellen müssen, denn draußen ist es noch kalt und naß, und selbst die Mittagstemperatur ist nicht für die Küdenaufzucht geeignet. Alle paar Tage wird ein Küchlein trotz der größten Vorsicht lahmgetreten; die Dinger sind auch gar zu unvorsichtig und vorwitzig. Bald sind Stolz und

eines solchen Kastens sehr einfach; allerdings darf man nicht zu dünne Bretter wählen, und diese müssen so zusammengefügt werden, daß sie überall schließen. Der Kasten wird 150 cm lang, 50 cm breit, vorn 50 cm und hinten 75 cm hoch gemacht und durch ein schräges Dach geschlossen. Der Kasten selbst zerfällt in zwei Abteilungen, eine größere — 100 cm lang — für die Küden, und eine kleinere — 50 cm lang — für die Glucke. Die Teilung geschieht durch einen Lattenrost, dessen Stäbe einen gegenseitigen Abstand von 7 bis 8 cm haben und wohl den Küden den Durchgang nach dem Gluckerraum ermöglichen, aber die Glucke zwingen, in ihrem Behälter zu bleiben. Die Henne bekommt als Unterlage etwas Stroh, in den Küdenraum wird trockener Sand oder Sägemehl, auch Torfhumus gestreut, damit etwaige beim Saufen verspritzende Flüssigkeit sofort aufgezogen wird. Während der Gluckerraum durch einen Bretterdeckel verschlossen wird, ist der Küdenraum mit einem Glasdach versehen, damit Licht eindringen kann und durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen eine gleichmäßige Erwärmung erzielt wird. Damit der Kasten je nach dem Stand der Sonne mehrmals am Tage umgestellt und abends wieder an einen geschützten Ort getragen werden kann, sind an den Schmalseiten zur bequemeren Handhabung Griffe angebracht. Die Abbildung 2 veranschaulicht die innere Einrichtung eines solchen Küdenkastens. Es ist ja weiter nichts nötig, als für die Küden und auch für die Henne Fress- und Trinkgefäße anzubringen, so, daß die Gefäße nach Bedarf herausgenommen und gereinigt werden können. Da die Glucke nur Körner bekommt, genügt ein kleiner Futternapf;

Man setzt die Glucke mit den Küden in den Aufzuchtkasten, sobald sich die Küden gut bewegen können, und hat es nun in der Hand, die Tierchen in ständig gleicher Temperatur zu halten. Der Hauptwert dieser Einrichtung liegt darin, daß man schon im März und April

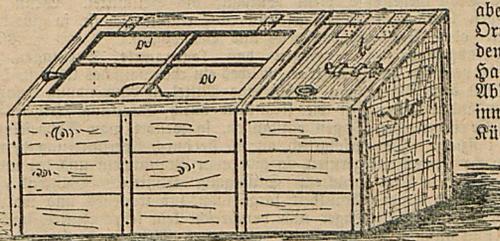


Abbild. 2. Das Innere des Küdenaufzuchtkastens.

erbrütete Küden mit Leichtigkeit aufziehen kann; aber auch bei den Spätbrütern, die oft auch schon unter Witterungsunbilden zu leiden haben, wird der Kasten gute Dienste tun. Scheint die Sonne zu Mittag etwas warm, so wird der Kasten schnell auf ein Stündchen hinausgetragen; wird im Sommer die Innentemperatur etwas zu hoch, so kann man leicht lüften. Die Bedienung der einzelnen Kästen erscheint bei etwas Lust und Liebe nicht als große Mühe, und die Anschaffungskosten sind nicht sehr bedeutend, denn die Kästen halten viele Jahre aus, wenn man die Außenseite mit einem guten Konservierungsmittel, wie z. B. Schachts farbigem Karbolinum, angestrichen hat und sie außerhalb der Aufzuchtperiode an einem trockenen Orte aufbewahrt.

Das Blutharnen der Rinder und dessen Bekämpfung.

In Gegenden mit Wald- oder Bruchweide herrscht beim ersten Austried der Rinder im Frühjahr eine gewisse Ängstlichkeit. Diese Besorgnis ist sehr erklärlich, wenn man bedenkt, daß die Folgen des jedes Jahr in diesen Gegenden auftretenden Blutharnens recht verlustbringend für den Besitzer der von dem Reiden besallenen Milchkuhe sind. Wenn bei uns nun auch im Vergleich gegen andere Länder, namentlich Argentinien, nur ein geringer Teil der an Blutharnen erkrankten Kühe zugrunde geht oder der Schlachtbanz zugeführt werden muß, so magern die gesundenden Kühe doch ziemlich stark ab, der Milchtrag geht nicht unbedeutend zurück oder hört sogar ganz auf, und sehr oft werden die vom Blutharnen besallenen gewesenen Kühe jahrelang nicht fruchtig.



Abbild. 1. Küdenaufzuchtkasten.

Freude vorbei, und man bedauert es, so früh mit der Zucht begonnen zu haben.

Gerade die Notlage macht erfindertisch, und so ist auch in dieser Hinsicht ein Hilfsmittel erfunden worden, das uns mit einem Schlage aller Not enthebt. Ein Geflügelzüchter in Nordhausen hat schon vor fast 20 Jahren Küdenaufzuchtkästen in Gebrauch genommen, welche in der Tat recht praktisch sind, und deshalb soll die Einrichtung derselben unsern Lesern nicht vorenthalten werden. Wie die Abbildung 1 zeigt, ist die Zusammenstellung

für die Küden, welche doch alle zugleich fressen wollen und mit zunehmendem Alter immer größere Portionen gebrauchen, muß ein länglicher Fress- und Trinkgefäß an einer Wand beweglich angehängt werden. Befürchtet man, daß die Henne durch ihre Bewegungen in ihrem engen Raum den Futternapf umstößt, so hängt man ihn in den Küdenraum so, daß das Huhn die Körner durch das Absperrgitter hindurch erlangen kann; ebenso kann man es mit dem Wassernapf machen. Praktisch sind für diese Zwecke automatische Trinkgefäße, die stets voll sind und doch nie überlaufen.

Was der durch all diese unangenehmen Folgen verursachte Ausfall für den Besitzer nur einer Kuh, die in der Regel den wertvollsten Bestandteil seiner Herde bildet, bedeutet, kann man sich leicht ausmalen, wenn man bedenkt, daß diese Kuh die Hauptnahrungsquelle für die gesamte Familie bildet, die meistens nicht so gestellt ist, sich aus eigenen Mitteln bald wieder eine neue Kuh anzuschaffen.

Nachstehend mögen daher nach einem Vortrage des Königl. Kreisierarztes Bury-Berent (Westpr.) die Erscheinungen und Ursachen dieser unserer Rindviehzucht und -nutzung so ungemein schädigenden Erkrankung angeführt und Dreffelben für eine dem heutigen Stande der diesbezüglichen wissenschaftlichen Forschungsergebnisse entsprechende Beschreibung und Bekämpfung derselben gegeben werden.

Das Blutharnen, Blutnehen, Notnehen, Weiderot ist eine seit alters her sowohl in ganz Deutschland, wie auch in andern Ländern bekannte Krankheit, die nur Rinder, nicht andere Tiere, befallt. Von den Rindern werden besonders die weiblichen Tiere ergriffen.

Die ersten Krankheitserscheinungen äußern sich in Fieber mit erhöhter Geträgigkeit und Muskelschwäche. Sodann tritt Harnstoff des Urins und Durstfall auf. Letzterer ist allerdings nicht immer vorhanden, man beobachtet vielmehr auch Verstopfung. Der Grad der Färbung des Urins ist von der Schwere des Falles abhängig. Zunächst ist er klarrot, wird dann dunkler, bis er schließlich eine braunrote bis schwarzrote Farbe annimmt. Mit dem dritten bis fünften Tage erreicht die Krankheit meist ihren Höhepunkt; die Tiere fangen hinten an zu schwanken oder haben einen steifen, gespannten, schwerfälligen Gang. Beim Niederlegen und Aufstehen äußern sie Schmerz.

Die Mattigkeit nimmt zu, so daß die Tiere unfähig sind, sich zu erheben. Die Schleimhäute, eventuell auch die ganze Haut zeigen allmählich eine gelbe Verfärbung; ja selbst die Milch kann eine gelbrote Farbe annehmen. Unter allgemeiner Erschöpfung erfolgt dann der Tod. Andererseits treten auch Genesungen ein, sie haben aber häufig schlechtere anatomische Nachkrankheiten im Gefolge.

Über das Wesen und die Entstehung dieser als Blutharnen bezeichneten Krankheit haben noch bis vor einigen Jahren auch in wissenschaftlichen Kreisen ganz unklare Begriffe geherrscht. Die Beobachtung nämlich, daß die Tiere nur auf bestimmten Weiden, z. B. Waldweiden und sumpfigen, moorigen Weiden, erkrankten, führte zu der Annahme, daß die Ursache der Erkrankung in der Aufnahme saurer Gräser, Erlen, Fichtensprossen oder giftiger Kräuter zu suchen wäre. Dabei sollte eine Erfüllung der Tiere mit zu der Erkrankung derselben beitragen.

Mit dem Fortschritt der bakteriologischen Erforschung von Krankheitsserregern ist man jedoch zu dem Resultat gelangt, daß diese Annahme eine falsche war. Es ist nämlich von verschiedenen Forschern der unumstößliche Beweis erbracht worden, daß es sich bezüglich der Krankheitsursache um einen Parasiten handelt, der an den roten Blutkörperchen des Blutes seine verheerende Wirkung ausübt. Man nennt diesen Parasiten, der den Erregern des Texasfiebers in Amerika und des Küstenfiebers in Afrika ähnlich ist, „Pyrosoma bigeminum“.

Derselbe hat eine birnen-, örmige, bereinzelt auch kugelige Gestalt. Oft sitzen zwei solcher Birnen an einem roten Blutkörperchen. An dem verdichteten Ende dieses birnenförmigen oder kugelförmigen Gebildes liegen dunkel gefärbte Kerne.

In der Blutbahn lösen nun diese Parasiten vermittlest eines von ihnen gebildeten Fermentes die roten Blutkörperchen auf. Die roten Blutkörperchen zerfallen, ihr Blutfarbstoff wird frei und wird nun hauptsächlich durch die Nieren ausgeschieden. Deshalb erscheint auch der Urin rot gefärbt; er enthält aber nicht Blut, sondern Blutfarbstoff. Auch durch andere Organe, wie z. B. die Milchdrüsen, kann der Blutfarbstoff ausgeschieden werden. Neben diesem die roten Blutkörperchen auflösenden Ferment produziert der Parasit auch ein Gift, das auf den Darm und den Gallenapparat schädigend wirkt. Aus diesem Grunde treten die bei den „Erscheinungen der Krankheit“ erwähnten Darmreizungen, wie Durstfall bzw. Verstopfung sowie die Gelbfärbungen der Schleimhäute und Milchdrüsen, ja selbst der Haut auf.

Wie werden nun diese Blutparasiten in das Blut gesunder Rinder übertragen? Auch

darüber haben die nach dieser Richtung hin angestellten Untersuchungen Aufschluß gegeben. Nach denselben geschieht die Aufnahme der Pyrosomen nicht durch Vermittelung des Verdauungsapparates, sondern das Eindringen in die Blutbahn kann nur durch eine Verletzung von außen bewirkt werden. Diese Verletzung der äußeren Haut des Tieres erfolgt durch eine Bete „Ixodes reduvius“. Diese Bete lebt als echter Parasit nur von lebendem Blut, und zwar mit Vorliebe von dem Blute der Rinder. Mit ihrem Rüssel bohrt sie sich in die Haut bis zu einem Blutgefäß ein, saugt sich so voll, daß sie die anschwilt und abfällt.

Dadurch, daß sich nun diese mit dem Blute kranker Rinder vollgeladene Bete bzw. ihre Entwicklungsformen, die Larve oder Nymphe, auf der Haut eines anderen gesunden Rindes festsetzt und sich hier wiederum in dieselbe einbohrt, wird die Krankheit von einem Tier auf das andere übertragen.

Nachdem die Pyrosomen so durch Vermittelung der Beten in die Blutbahn der Rinder gelangt sind, verbleiben sie im Blute auch nach abgelaufener Krankheit sehr lange Zeit lebensfähig und ansteckungsfähig. Deshalb ist es auch erklärlich, daß durchseuchte Rinder noch ansteckungsfähig sind. In lebenden Tieren sind die Pyrosomen nämlich nach den bisherigen Erfahrungen durch kein Mittel abzutöten. Es ist deshalb erklärlich, wie schwer die Behandlung solcher erkrankten Tiere ist. Derselbe hat infolgedessen auch bei Anwendung von Medikamenten fast durchweg im Stich gelassen. Wenn Tiere trotzdem genesen, so liegt das wohl mehr daran, daß die Krankheit bei uns verhältnismäßig milder auftritt, andererseits findet das wohl auch in der größeren Widerstandsfähigkeit einzelner von der Krankheit befallener Individuen seine Begründung, wenn auch der Verwendung einiger Medikamente eine die Genesung günstig beeinflussende Wirkung nicht abgesprochen werden kann. Unter anderen Medikamenten sind beispielsweise bei Verwendung des Coerschen Danholoids mehrfach Heilerfolge zu verzeichnen gewesen. Zu einem befriedigenden Ziele führte diese Art der Behandlung aber nicht. Deshalb mußte bei der Bekämpfung dieser Krankheit wie bei allen Infektionskrankheiten mehr Gewicht auf die Vorbeuge des Ausbruchs derselben gelegt werden. Nach dieser Richtung hin sind denn auch verschiedentlich Versuche angestellt worden, die bei der praktischen Anwendung nach den bisher vorliegenden Veröffentlichungen günstige Resultate zeitigten.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Überstehen gewisser Infektionskrankheiten den Tierkörper vor neuen Infektionen schützt. Diesen Schutz nennt man Immunität. So hat man auch beim Blutharnen der Rinder die Beobachtung gemacht, daß die von der Krankheit befallenen Rinder nach dem Überstehen der Krankheit eine Immunität, d. h. einen Schutz vor einer Neuerkrankung erlangen. Durch das Überstehen der Krankheit haben sich nämlich im Blute Gegenstoffe gebildet, und die verbleibenden Pyrosomen sind in ihrer Ansteckungsfähigkeit oder krankmachenden Wirkung (Virulenz) abgeschwächt.

Diese Erfahrung hat man sich nun praktisch zunutze gemacht, indem man Tiere mit dem Blute von Rindern, die die Krankheit überstanden haben, impfte, und ihnen dadurch Schutzstoffe einverleibte, sie aber auch gleichzeitig schwach impfierte. Dadurch, daß die Tiere diese schwache Infektion überstehen, werden sie immun gegen eine Neuerinfektion von außen. Diese Versuche sind hauptsächlich von Professor Schütz, Berlin, angestellt worden. Bei denselben hat sich nun anfänglich gezeigt, daß diese künstliche Infektion mit dem Blute, das von großen Tieren, die die Krankheit überstanden haben, entnommen war (Impfung), oft gefährliche Wirkungen hatte, indem nämlich die geimpften Tiere nach der Impfung und infolge derselben erkrankten. Dieses Blut hatte also noch zu stark wirkende Eigenschaften und zu wenig Gegenstoffe. Schütz verwendete infolgedessen das Blut von Kälbern, welche das Blutharnen überstanden hatten, da Kälbern erfahrungsgemäß eine größere Widerstandsfähigkeit inneohnt als erwachsenen Tieren, nämlich die Pyrosomen hier auch abgeschwächter waren und das Blut auch stärker Schutzstoffe besaß. Damit hat er hervorragende Erfolge erzielt, denn die geimpften jungen Tiere überstanden die Impfung fast ohne Reaktion, während die älteren Tiere zwar reagierten, doch nur unerheblich erkrankten.

Schütz empfiehlt deshalb mit Rücksicht auf die natürliche größere Widerstandsfähigkeit der Kälber die Impfung schon frühzeitig bei diesen, und zwar von der sechsten Lebenswoche ab bis zum Ablauf des ersten Lebensjahres, auszuführen. Aber auch Rinder jeden Alters können zur Impfung zugelassen werden mit Ausnahme von hochträglichen und fieberhaft erkrankten Tieren. Es ist außerdem zweckmäßig, die Impfung vor dem Beginn des Weidenganges, etwa im Monat März, vorzunehmen. Impfungen an Tieren, welche bereits erkrankt sind, sind nutzlos. Ausgeführt muß die Impfung durch einen Tierarzt werden. Der Impfstoff wird deshalb auch nur an Tierärzte verabfolgt, und zwar vorläufig unentgeltlich.

Als weitere vorbeugende Maßregel gilt das Waschen der Rinder mit starkem Salzwasser zur Vertreibung der Beten.

Kleinere Mitteilungen.

Fütterung der Fohlen im Winter.

Einjährige Fohlen, welche im Sommer auf der Weide waren, sind im Winter in der folgenden Weise zu füttern: Jedes Tier erhält täglich in drei oder vier Mahlzeiten 3 bis 4 kg Kraftfutter. Dasselbe besteht der Hauptsache nach aus gutem Hafer, welcher trocken gegeben und mit einer Kleinigkeit Häfsl vermischt wird. Ein Schrotchen oder Quetschen des Hafers ist nicht erforderlich. Etwa ein Drittel des Hafers kann man auch durch Brot, gequetschte Gerste, oder zu einem geringeren Teile auch durch Bohnen-, Erbsen- oder Erbsenmehl ersetzen; im großen und ganzen hat sich aber die reine Haferrückfütterung am besten bewährt. Hat man Reinkornmehl in völlig tadelloser Beschaffenheit zur Verfügung, so ist es empfehlenswert, eine kleine Handvoll davon jeder Futtergabe beizufügen. An Heu gibt man so viel, wie jedes Tier mit Appetit aufnimmt, jedoch soll das Heu stets von der besten Beschaffenheit sein. Etwaige Reste müssen vor jeder Gabe aus der Raufe entfernt werden. Ist Heu mangelhaft, kann die Kraftfütterung verstärkt werden.

Durchstehen der Kühe beim Melken.

Bei Kühen, hauptsächlich bei Erstlingen, kommt es zuweilen vor, daß sie beim Melken hin und her treten, mit den Hinterbeinen vor- und rückwärts schlagen und unruhig sind, daß die Milch nur sehr mühsam aus dem Euter gemolken werden kann. An den Strichen des Euters bemerkt man zwar manchmal Misse oder Schründen, auch ist das Euter mitunter etwas angelaufen und empfindlich; aber man beobachtet auch oft keine Krankheitszeichen an diesen Stellen. Die Ursachen dieses Unwohlstandes sind zu suchen in der Schmerzempfindung, wenn die leidenden Euterteile berührt werden, auch Kitzel und Unwohlsein bei dem Tiere können die Schuld tragen. Es empfiehlt sich, der Kuh, sobald sie gemolken werden soll, einen Riemen um das Fleisch über dem Knie festzuschlingen. Falls sich Misse am Euter befinden, so dient Sulphur als Heilmittel. Wenn das Euter gespannt und empfindlich ist, so gibt man Phosphorus und Belladonna.

Gegen das sogenannte Verfangen der Schweine.

Welches ein rheumatisches Übel ist, kann man verschiedene Mittel in Anwendung bringen. Ist die Krankheit durch Erkältung, Hegen und Jagen entstanden, so wendet man Schwefelblüte erfolgreich an; ist sie durch Überfütterung hervorgerufen, so gibt man Branntwein und bei unterdrücktem Stuhlgang Klästere. Während der Krankheit sorgt man für trockenes und warmes Lager und bedeckt kein festes Futter, sondern nur Milch und laues Mehl- und Kleienwasser. Die Krankheit erkennt man an den folgenden Erscheinungen: Das Schwein ist traurig und läßt im Freisen nach; es steht entweder zitternd auf den Beinen, geht mit gekrümmtem Rücken umher, legt die Hinterextremität unter den Bauch, als ob es kreuzlahm wäre, oder es liegt mit gestreckten Gliedern auf der Streu und stöhnt vor Schmerzen.

Die tragenden Schafe müssen in Rücksicht auf die Miternährung des sich ausbildenden Lammes reichlicheres und besseres Futter erhalten als die anderen Tiere; jedoch ist jedes Übermaß schädlich. Die Zügel muß aus nahrhaften Futtermitteln bestehen, welche zwar die Milchzuckerung fördern, aber nicht den Leib aufstreuen und erkälten. Aus diesem Grunde sind Wurzelgewächse nur in mäßigen Portionen zu reichen und bereifte Felder als Weiden gänzlich zu vermeiden. Von der größten Wichtigkeit bleibt immer die gute Beschaffenheit des

Futters; denn nur dadurch kann eine gefährdende Einwirkung auf die Schafe beseitigt werden. **E. Lungenkrankheiten der Ziege** sind besonders bei den veredelten Rassen mit großer Milchergiebigkeit nicht selten. Zeigt sich nach dem Füttern oder Tränken ein kurzer Stohhusten, liegt die Haut fest an, ist das Haar rau und glanzlos und magert das Tier trotz reichlicher Fütterung nach und nach ab, so ist mit Sicherheit darauf zu schließen, daß das Tier von der Lungenkrankheit befallen ist. Da eine Behandlung erfolglos ist, so schlachtet man das Tier. Finden sich Tuberkelknötchen an den Weichteilen, so verscharrt man das Fleisch. Lungenkranke Ziegen verwende man nicht zur Zucht, da die Krankheit sich vererbt. **E.**

Hervortreten des Gleiters bei Säubern. Die Eier, welche die Hühner legen, sind verschiedentlich groß und haben manchmal eine derartige Ausdehnung, daß es unmöglich ist, das Ei gutage zu fördern. Zum mindesten muß sich das Huhn ungemein anstrengen, wenn es das Ei herauspressen will. Dabei kommt es leicht vor, daß sich der Gleiter umfüllt und dann aus der Kloake herausragt. Wird diese Erscheinung sofort bemerkt, so ist die Hülse nicht sehr schwierig. Man wäscht die ausgegrenzten Teile mit lauwarmem Wasser ab, schneidet sie mit Karbolöl ein und füllt sie mit dem geölten Finger zurück. Wird der Fall nicht gleich bemerkt, so stellen sich später meistens Entzündungen ein; ist das Tier nicht besonders wertvoll, so tut man am besten, es zu schlachten, ganz besonders dann, wenn die andern Hühner an den herausgehenden Fleischstücken geizig haben. Sollte es sich um ganz besonders wertvolle Zuchttiere handeln, so muß man zunächst die herausgetretenen Teile zurückführen und dann durch Einspritzungen mit einer zwei-prozentigen Alaunlösung jegliche Entzündung zu verhindern suchen. Im Winter kann man kleine Stücken Eis in die Kloake drücken; die Eiswürfel zusammenziehend und verhindert Entzündungen. **Ziecke.**

Die Wurzelfäule kommt in der Regel bei solchen Bäumen vor, deren Wurzeln nachlässig geschnitten und im Herbst in nassen und kalten Boden gepflanzt worden sind. Bei älteren Bäumen tritt diese Krankheit in der Regel dann auf, wenn sie auf bündigen und undurchlässigen Bodenschichten stehen, sowie nach Überdüngung mit großer Mengen künstlicher Düngemittel, nach Anwendungen von ungewogenem Dünger, sowie nach Eingraben von faulendem Mist in der Nähe der Wurzeln. Vorbeugende Mittel sind: die Frühjahrspflanzung in kalten Böden und Entwässerung nasser Böden, Verbesse rung des Bodens durch Eingraben trockener Materialien, z. B. Hauschutt, gebrannter Kalk, Steinhohlensasse usw. Heilmittel sind: Ausgraben der jungen Bäume, Entfernen fauler Wurzeln und Verpflanzen in warmen und trockenen Boden. **E.**

Zur Kalkfeuchtigkeits. Die erste Grundbedingung zu einem fröhlichen Gedeihen der Kalken ist Sonne und zwar volle Sonne. Aus diesem Grunde muß das Fenster, an dem sie aufgestellt werden, eine südliche Lage haben. Wer seinen Kalken nicht einen Platz einräumen kann, der ihnen einen großen Teil des Tages das volle Sonnenlicht gewährt, tut am besten, ganz von der Kultur dieser Pflanzen abzusehen; denn er wird doch nicht viel Freude an ihnen erleben. **E.**

Kostholz und Bratwurfs. Den Kostholz hobelt man fein, wobei man die dicken Rippen zurückläßt; dann läßt man frisches Schweinefett und Butter in einer Kasserolle zergehen, schneidet drei säuerliche Äpfel sowie zwei kleine Zwiebeln hinein, läßt den Kofel darin schmoren und gießt nach und nach etwas Fleischbrühe darunter. Eine halbe Stunde vor dem Anrichten gibt man einen Tassenlopf Johannisbeerwein, in welchem man etwas Weizenmehl klargerührt hat, dazu und schmort den Kofel vollends gar. Frische Bratwurfs wird, wie bekannt, schon braun gebraten und der Bratensud mit etwas Wasser, Viebig, Fleischextrakt und ausgelöffeltem Weizenmehl zu einer guten Sauce verflocht. Dann stellt man dem Kostholz Kartoffelpüree her, richtet dieses mit dem Kostholz zusammen an, legt die Bratwurfs außen herum und reißt die Sauce nebenher. **E. W.**

Saugericht. Einem reifen jungen Fohlen streift man den Nalg ab, häutet ihn, löst sämtliches Wildbret von den Knochen und schneidet es in walnußgroße Stücke. Auf 1/2 kg Fasenswildbret rechnet man 500 g durchwachsenden Hauschutt, welchen man ebenfalls in walnußgroße Würfel schneidet. Dann bräunt man 100 g Butter, gibt

das Fasenswildbret hinein, läßt es mit dem nötigen Salz braun werden, fügt den Speck hinzu sowie eine Untertasse voll gewürfelte Zwiebeln, läßt alles 5 Minuten schmoren, schüttet das Gerüst dann in einen irdenen Topf mit passendem Deckel, gießt 1/2 Flasche Rotwein sowie so viel Wasser oder Fleischbrühe hinzu, daß das Fleisch gut bedeckt ist und verbleibt den Deckel des Topfes mit Papierstreifen. Darauf setzt man den Topf in den Bratofen und läßt ihn 1 1/2 Stunde bei gelinder Hitze schmoren. Beim Anrichten vermischt man die Sauce mit Weizenmehl und reißt Kartoffelmus nebenher. **E. W.**

Gespickter Hecht mit Sahnetunke. Einen Hecht von 2 bis 3 kg spickt man mit fettem Speck, nachdem er vorher kräftig gefalzen. Derselbe wird mit dem Rücken nach oben in eine Bratpfanne gelegt und etwa 1/2 kg Butter darunter getan. Unter öfterem Begießen wird der Hecht in ungefähr einer halben Stunde schön braun gebraten. Zuletzt tut man 1/2 l saure Sahne an den Fisch; bedeckt ihn noch einmal. Wenn die Tunke feimig, ist auch der Fisch tafelfertig. Man gibt Salzkartoffeln dazu, welche mit Petersilie durchgeschwenkt sind, und Kopfsalat. **E. W.**

Spinat in der Fuddingsform. Sauber verlesenen Herbstspinat, der in allen Vorgärten angebaut werden sollte, wäscht man und läßt ihn in kochendem Wasser einmal aufkochen, dann nimmt man ihn heraus und wriegt ihn fein. Auf 500 g Spinat rührt man 100 g Butter zur Sahne, gibt nach und nach 8 Eigelb, einen Tassenlopf voll gereinigtes Weißbrot, den Spinat, Salz sowie etwas Muskat hinzu und vermischt alles gut, schlägt das Weiße der 8 Eier zu festem Schnee und zieht es mit einer Untertasse voll Krebsfleisch vermischt unter die Masse. Nun streicht man eine Fuddingsform mit Butter aus, streut Weißbrot darüber, füllt die Spinatmasse hinein, verschließt die Form gut und kocht sie im Wasserbad 1 Stunde. Der Spinatpuding wird gestürzt mit einer Krebsauce gereicht. **E. W.**

Bilgige Anlage von Jauchegruben. Für die gemauerten und ausgemauerten Jauchegruben kann man einen billigen Ersatz schaffen durch Einlassen von Brunnennringen in ein entsprechend großes Loch. Die Brunnennringe, wie man dieselben in jeder Zementsteinverfäbrung erhält, haben 1 bis 1,25 m lichte Weite und 1/2 m Höhe. Nach Fertigstellung eines Schachtes von 1,20 m bzw. 1,50 m lichter Weite werden auf den Boden desselben einige Ziegelsteine gelegt, auf welche der Brunnennring beim Niederlassen gelagert werden kann. Dann wird der erste Ring an starken Tauern herabgelassen, bis er auf den Ziegelsteinen hohl aufliegt. Darauf folgen die anderen Brunnennringe, etwa im ganzen vier Ringe. Der Boden wird mit Ziegelsteinenschlag ausgefüllt und mit einer starken Zementsticht übergeben. Der Deckel wird ebenfalls aus Zement genommen. Solche Brunnennringe enthalten bereits eine kleine seitliche Öffnung, welche zum Stellen des Frosthahnes dienen soll, in diesen Falle aber sehr gut eine Jauchepumpe aufnehmen kann. Bei 1,25 m lichter Weite soll solche Grube 1,6 cbm, bei 1,25 m lichter Weite 2,25 cbm. Der Preis eines laufenden Metern Brunnennring stellt sich auf 10 bis 15 M. Die ganze Anlage ist daher für 50 M bequem fertigzustellen, was gegenüber der gemauerten und ausgemauerten Jauchegrube eine nicht unbedeutende Ersparnis darstellt. **E. W.**

Frage und Antwort.

Ein Kataeber für jedermann. Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur zwei, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Preismarken beigelegt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Berücksichtigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet. **E. W.**

Frage Nr. 396. Ein vier Monate altes Saugföllen sieht schlecht aus; es hustet, manchmal kommt ihm aus den Nüstern und den Lungen bieder Eiter. Die Saugtiere hustet auch. Ich füttere Gartenfütter, Roggen, Hafer und schönen Karkasse zusammen geschnitten, auch gebe ich Kochsalz; sie weiden auch auf der Gerabellastgrube. Was fehlt den Tieren und wie ist die Krankheit zu behandeln? **E. W. in G.**

Antwort: Die Pferde sind mit Drüsen behaftet. Sie müssen gut Dacht geben, ob die Drüsen oben am Hals und am Kopfe anschwellen und weich werden. Unter Umständen vereitern sie, und es muß geschnitten werden. Die Tiere dürfen nur bei sehr gutem Wetter auf die Weide gebracht werden. Sonst müssen sie in einem warmen Stalle gehalten werden. Rafe und

Magen sind häufig mit Borwasser (eine Weiserpige Borwässer auf 1/4 abgelohetes Wasser) auszuwaschen. Statt Kochsalz geben Sie mit dem Futter dreimal täglich einen Eßlöffel künstliches Kochsalz. Sonnenbilla schadet nichts. Füttern Sie aber recht viel Mohrrüben (Wüßren) und machen Sie um den Hals feuchtwarme Umschläge. **E. W.**

Frage Nr. 397. Meine 40jährigen Dampfbäume haben letzten Winter im Gewächshause schwarze Blätter bekommen. Stamm und Zweige sind auch schwarz. Selbst bei viele Regen in diesem Sommer hat sie nicht abgehüllt. Vorher, die darunter standen, sind auch schwarz geworden. Probekblätter folgen anbei. Was ist zu tun? **W. in Gr.-G.**

Antwort: Die Dampfbelätter sind total von Schildläusen befallen. Um diese Schmarotzer loszuwerden, empfiehlt es sich, die Dampfer sowie die Borbeeren, die ebenfalls davon befallen sein werden, mit lauwarmem Wasser abzuwaschen, indem Sie pro Liter noch 5 bis 6 g Schwefelkalium beimeischen. Jedes Blatt muß einzeln abgewaschen werden. Im Winter wollen Dampfer und Borbeeren einen hellen aber kühlen Stand haben; 5 bis 6° C sagt ihnen am besten zu. **E. W.**

Frage Nr. 398. Wir sind schon wiederholt Hühner eingegangen, die bei guter Fresslust zum Skelett abmagerten und berart schwach wurden, daß sie sich kaum vorwärts bewegen konnten. Was ist hierbei zu tun? **E. W. in G.**

Antwort: Ihr Hühnerbestand ist an Tuberkulose erkrankt, und da diese Krankheit ansteckend wirkt, wird der ganze Stamm nach und nach eingehen; neu zugekaufte Tiere werden mit angesteht. Nach dem Lehrbuch über Geflügelzucht von Supers, das wir Ihnen angelegentlich empfehlen können, sind alle Heilveruche nutzlos, auch ist die Krankheit sehr schwer und immer erst dann zu erkennen, wenn es zu spät ist. Täten Sie alle verdächtigen Tiere und verbleiben Sie deren Kadaver. Der Stall muß aber täglich gereinigt, geweißt und mit einer 10 prozentigen Lösung von Schachtl Pigollkarbol desinfiziert werden. Alle Holzstücke, Eistangen, Legenester usw. sind am besten zu verbrennen. Auch der Lastraum muß umgegraben werden, um alle Ansteckungsstoffe unschädlich zu machen. Wir würden Ihnen empfehlen, trotz dieser gründlichen Desinfektion einen neuen Hühnerstamm erst im nächsten Frühjahr anzuführen. **Ziecke.**

Frage Nr. 399. Wann pflanzt man am besten junge Obstbäume, im Frühjahr oder im Herbst? Wo gedeihen Apfelföhlen? **R. D. in W.**

Antwort: Das Pflanzen von Obstbäumen kann im Herbst und auch im Frühjahr geschehen. Auf nassem, schwerem Boden ist das Pflanzen im Frühjahr vorzuziehen. Apfelföhlen verlangen eine warme, geschützte Lage (im Hausgarten oder an Mauern) und fräftigen, warmen Boden. **E. W.**

Frage Nr. 400. Lassen sich die Früchte der japanischen Quitte einmachen? **A. Z. in W.**

Antwort: *Cydonia japonica*, zu deutsch Japanische Scheinquitte, ist ein Biertrauch, besonders die leuchtend-violettfarbenen Formen sind wahre Fruchtträucher. Die Früchte gehen nicht einmachen. Hierzu eignen sich nur die Äpfel- und die Birnquitte. **E. W.**

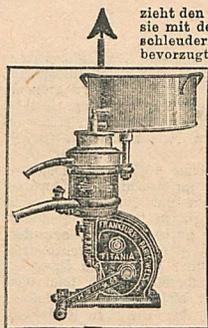
Frage Nr. 401. Infolge Missetagens des diesjährigen Weizenmerkbütes möchte ich in große Weizenmehlfässer einlegen. Genügt eine vorherige gründliche Reinigung der Fässer und kann ich dieselben im nächsten Jahre wieder zum Einlegen von Weizenmehl benutzen, ohne Gefahr zu laufen, daß die Weizen dem Weizenmehl durch die Fässer wieder zu reinigen? **E. W. in G.**

Antwort: Es steht der Verwendung der Weizenfässer zu genanntem Zweck durchaus nichts entgegen. Nur muß vorausgesetzt werden, daß der Weizenmehl ebenfalls sorgfältig darin behandelt wird als der Traubenmehl. Bleibt der Weizenmehl in den Fässern bis zur Entleerung derselben gesund und klar, so ist für den zukünftigen darin lagernden Weizenmehl durchaus nichts zu befürchten. Die Fässer werden nach der Entleerung gut ausgeföhnt, und tüchtig mit Schwefel eingebrannt. Ein Ausbrühen der Fässer ist immerhin zu empfehlen, ist aber auf jeden Fall notwendig, wenn der Weizenmehl irgendwie fehlerhaft war. **Schl e a e l.**

Frage Nr. 402. Meine Ziege hat seit längerer Zeit ein angeschwollenes Maul und hat ansehnend große Schmerzen beim Deufressen. Die Milch sieht grünlich aus. Ich gebe ihr nur Wasser mit Mehl und gekochten Kartoffeln. Was fehlt der Ziege und wie ist ihr zu helfen? **Ch. B. in W.**

Antwort: Ihre Ziege leidet an einer starken Maulentzündung, welche wahrscheinlich durch Zerzeren von mit Schimmelpilzen befallenen Futtere hervorgerufen worden ist, oder das Tier hat im Heu oder auf der Weide giftige Pflanzen gefressen, besonders tritt die Entzündung nach dem Genuße von Kreuzbülcken (Hebrich, Rüßeln, Aderient) häufiger auf. Geben Sie dem Tiere an Stelle des Weides geföhntes Haferstroh in Reinkornform. Das Maul des Tieres (besonders das Zahnfleisch) ist mehrmals täglich mittels Wattebäuschchen, welche in schwach mit Salzföhlen angefeuertes Wasser getaucht werden, zu reinigen. Das Getränk (frisches Brunnenwasser mit einigen Eßlöffeln Weizenföhlen) ist zur beseligen Aufnahme und Ausfüllen des Males hinaufstellen und täglich mehrmals zu erneuern. Meistens folgt die Heilung der Krankheit (nach 14 Tagen) durch Zerlegung der Gesichtspulst oder reichliche Schlein- und Speichelabsonderung. **E. W.**

Nur der



zieht den höchsten Nutzen aus der Milch, der sie mit der „Titania“, Königin der Milchschleudern, entrahmt. „Titania“ ist heute die bevorzugteste Milchenträumungsmaschine. Sie steht auf der höchsten Stufe techn. Vollendung und grösster Leistungsfähigkeit. Haarscharfe Entrahmung — da neuzeitlicher Trommeleinsatz! Spielend leichter und ruhiger Gang — da hängende Trommelspindel! Schnelle und gründliche Reinigung — da auseinandernehmbare Trommel u. keine Teller! Unbegrenzte Haltbarkeit — da nur aus bestem Material! Keine besondere Wartung — da selbsttätige Ölung! Fast keine Reparaturen — da kein Hals- und Fusslager! Stete Betriebssicherheit — da einfaches Rädertriebwerk (keine Sohnur).

Lieferung zur Probe und gegen Teilzahlung gestattet.

Alte und minderwertige Separatoren werden in Zahlung genommen. Verlangen Sie noch heute kostenlose Zusendung der „Titania“-Drucksachen.

Märk. Maschinenbau-Anstalt, „Tautonia“, Frankfurt a. O. E. 118. Vertreter gesucht!

Medol



unverdünt aufgetragen ist das Beste gegen **Kalkbeine der Hühner.** Proben und Literatur gratis und franko.

20 gr Flasche M — 20 250 gr Flasche M 2 — 50 „ „ „ — 50 500 „ „ 3 — 100 „ „ „ — 1 — 1 Liter „ „ 5.

William Pearson, Hamburg.

Kropf dicker Hals, Arterien verengt, Nerven sind und gründlich durch **Hollerdauer Kropfbalsam**. Doppelte Flasche 2.50 Mark. Stadt-Apotheken in allen Städten. Verlangen Sie gratis und franko den wertigen Katalog an welche Adresse. 300 Anerkennungen. 1891. 3 Jahre. Kinder post. Berlin 47.

Flechten

Krampfadern, offene Füsse, Bein-geschwüre, Venenentzündung, trockne und nasse Flechten, Rheuma, Gicht steife Gelenke, Gelenkentzündung, Ichthys, Geschwulst Oedem, Ekelantia, u. ähnl. Haut- u. Beinleiden werden ohne Operation und Berufs-störung tausendfältig erfolgreich behandelt. Dr. Ernst Strahl, G. m. H. Hamburg. Besenbinderhol 23

Broschüre No. 36B, „Die Dostrahmethode“, Anleitung zur Selbstbehandlung — nach spezialärztlich. Vorschriften und brieflich. Anweisung gratis. 300 Anerkennungen! Radlumbalfine Compressionsbinden!

Bruch heilbar

auf naturgemässen Wege, ohne Operation, ohne schmerzhaftes Einspritzen, ohne Berührung. Arztliche Spezialbehandlung für Bruchleidende. Berlin N., Oranienburgerstrasse 22p. Täglich 10-1 (ausser Freitag). Literatur und Atteste Gebelster kostenfrei.

Musik-Haus

Hermann Klassen in Prenzlau M 184. Prachtkatalog 400 Seiten stark umsonst u. portofrei!

Werter Herr! Mein alter Weinschäber hilft schon durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, wieder ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche. Weberei, 8./11. 06.

R. Schulz. Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Weiden, Gicht und Gürtel leiden angewandt und ist in Dosen à M. 1.15 und M. 2.25 in den Apotheken vorräthig; aber nicht in der Originalpackung weiß gelblich rot und Firma Schulz & Co. Weinbühl-Dresden. Verschreibungen weisse mit zurück.

Bettläsungen

Garantiert unschädliche Abhilfe für Kinder u. Erwachsene-Auskunft umsonst. Institut Aesculap No. 271. Stadthof (Bay).

Colenkop-Ring. Silber 1.25, vers. gold Kopf 1.75, Et. 4.50. **Silberne Curu.-u. Radfahr-Ringe** Sch. 1.50, Goldene Ringe 3.33 gelteemp. von 35 Pf. an. Reichhaltige Preisliste über Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren etc. gratis und franco. Schmied- und Wiederverkäufer verlangen Engros-Katalog. Versand nur gegen Nachnahme oder wichtige Garantien. Best. u. u. Padung extra. Umsonst geteilt. **Hugo Pincus, Hannover 37.**

Heirat! Ich, 26 J., sehr verehr. schaffl., 90 000 Mk. Vermögen, möchte sich recht glänzend verheir. Bewerber, wenn selbst auch ohne Vermögen, wollen recht gerne u. nicht anonyme Briefe senden an: **Postkammer 89, Berlin NW. 7.** (169)

Wer lahme Tiere hat, selbst bisher erfolglos kurierte, wende sich sofort an **Albert Franze, Seiffhennersdorf (Sa.).** Sichere Auffindung der Lähme in einer halben Stunde. Dankschreiben aus allen Kreisen. (122) **A. Franze's Kräuter-Salmiak** ist das bewährteste Mittel für alle Lähmen, à Flasche Mk. 3.50 inkl. Porto. Depot: Marien-Apotheke, Seiffhennersdorf.

Alle, die an Schwäche leiden,

sollen nicht zweifeln und furchtlos an sich herankommen und nicht glauben, mit oft sehr wertvollen Büchern oder Apparaten oder Art ihrer hochwertigen Zubehörselbstern oder gar helfen zu können. Sie sollten tatsächlich lieber den geringen Preis anwenden und die für sich neu erprobte vorzügliche Schrift eines Arztes über gesunde und kranke Nerven lesen, um sich über die Ursachen, die Art und die Folgen ihres Zustandes einmal genaue Aufklärung zu verschaffen. Sie können daraus, unbekannt durch irgendwelche Bekanntheitsnamen, am besten und sichersten die Mittel und Wege kennen lernen, um denen zu einer Besserung und hier oft eine vollständige Heilung der Nerven-Schwäche möglich ist. Ein Abweigerer für's ganze Leben. Dieses Werk ist für 80 Pf. in Briefmarken zu beziehen von Verlag Sanitas, Verlof 895 (Schweiz).

30 Tage zur Probe verjüngende Rasiermesser

Mit 5 JAHRE GARANTIE. Nr. 27 fein hoch, p. St. Wf. 1.50. Nr. 29 sehr hoch, „ „ 2.—. Nr. 33 extra hoch ff., „ „ 2.50. Sicherheitsmesser Verlegung (möglichst) p. St. Wf. 2.50. Kombi. Rasiermaschine in vol. Holzstufen und Spiegel und sämtlichen Rasierutensilien, per Stück nur Wf. 3.—, in besserer Ausführung per Stück nur Wf. 4.—, Porto extra. Rückgefallen, Betrag zurück. Bester Kaufvertrag. Tausende Abhängigkeiten über sämtliche Waren, gratis und franko an jedermann. **Emil Jansen, Stahlwarenfabrik, Wald 32 bei Eöttingen.**

Schacht's Dampfbahnfahrplan ist das sicherste und billigste Mittel. Schacht liefert 3 Schacht, Braunschweig 84. Hl. Umwendungsdruckschriften.

Atemnot der Pferde

Drüse, Chron. Husten und Katarrh, Hartschlaufen heilbar. Inskunft über neueste erfolgreichste Heilmethode, auch von Spät und Restfälle unentgeltlich durch die Löwen-Apotheke, Dresden 138.

Verzinkte Drahtgeflechte, Drahtzäune,

Hugo Wolff & Paul Friedrich, Friedrichshagen bei Berlin. Preisliste gratis und franko.

Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr bekömmlichen und gesund. Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 9 Pf. mein. berühmten Förster-Tabaks für 4.25 franko, 9 Pf. Pastorettabak u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. 9 Pf. Jagd-Kanaster mit Pfeife Mk. 6.50 Irko. 9 Pf. holl. Kanaster u. Pfeife M. 7.50 Irko. 9 Pf. Frankfurter Kanaster kostet franko mit Pfeife 10 Mk. Bitte angeben, ob neubest. Gesundheitspfeife od. eine reiches erw. Holzpfeife od. eine lg. Pfeife erw.

E. Köller, Bruchsal (Baden). Fabrik. Weltraf. (7)

Bretter

zu Vert. meiner Behör. Dänische (König, Dänische) a. B. Vorsteher. Schriftlich. Best. u. u. Padung extra. Umsonst geteilt. **Hugo Pincus, Hannover 37.**

Direkt aus dem Oberbrunn Gänsefedern mit Dunnen

10-Fach garantiert reine. Lieferung frei ins Haus gegen Nachnahme von 14 Mk. 20 Pf. Preisliste über alle Sorten Bettfedern gratis. **A. d. Sasse, Postfach 56 (Dresden).** Bar Geld verleiht gegen Waren-Einzahlung an jedermann. 10 Pf. real und 1 Pf. die Zeit 6 Jahren bei 4% Zinsen a. C. Gründer, Berlin SO. 175, Dronitstr. 105 a. Größter Umsatz seit Jahren. Bräutigam bei Ausgab!

Magenleiden! Stuhilverstopfung! Hämorrhoiden!

kann man selbst heilen. Auskunft er. kostenlos gerne an jedermann Kranken-schwester Marie, Nicolastr. 6 Wiesbaden. C. 37.

300 Sorten Harmonikas!

..... Rabatt-Bestellkarten **Wolf & Comp. Harm-Fabrik Klingenthal Sa., Nr. 673.** Laufende amtlich begl. Preisliste! Größter Katalog über ca. 1000 Instrumente an jedermann umsonst!

Praktisches Feuerzeug!

Zugleich Taschenlampe. Ein Druck und Feuer. Ver-nickelt Stück 4.1, 3 Stück 4.2, 7.0. Dasselbe in eleganter u. besserer Ausführung Stück 4.2, 25, 3 Stück 4.6. Kataloge über alle Arten Taschenfeuerzeuge, Taschenlampen, Uhren u. Goldwaren etc. gratis und franko. **Wiederverkäufer verlangen Engros-Katalog, Porto extra.** Hugo Pincus, Hannover 37.

Tuche

Stets Neuheiten. Meter von Mark 2.50 an. Verlangen Sie sofort Muster. **Lehmann & Assiny** Tuchfabrik, Spremberg L. Postfach Nr. 93

Bettläsungen

Verhütung sofort! Alter u. Geschlecht angeb. Prosp. verschl. geg. 20 J. Porto in Marken von Dr. med. Heusmann & Co. Regensburg A. 52.

Haushalt-Maschinen aller

HERMANN KLASSEN in PRENZLAU H 184. Prachtkatalog 400 Seiten stark umsonst u. portofrei!

STECKENPFERD LILIENMILCH-SEIFE

von **Bergmann & Co., Radebeul.** erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weisse sammetweiche Haut, blendend schönen Teint und beseitigt Sommerprossen sowie Hautunreinigkeiten. à St. 50 Pf. l. all. Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Seifen-Geschäften.